

Page. Herr Schaal, Ihr seid selbst ein großer Fechter gewesen, obgleich jetzt ein Mann des Friedens.

Schaal. Sapperment, Herr Page, obgleich ich jetzt alt bin und ein Friedensmann: wenn ich einen bloßen Degen sehe, so jucken mir die Finger, einen Gang zu machen. Wenn wir gleich Friedensrichter und Doktores sind und Diener Gottes, Herr Page, so spüren wir doch einiges Salz der Jugend in uns; ja, Herr Page, wir sind vom Weibe geboren.

Page. Das ist wahr, Herr Schaal.

Schaal. Es wird sich so ausweisen, Herr Page. Mein Herr Doktor Cajus, ich bin hergekommen, Euch nach Hause zu holen. Ich bin ein geschworener Friedensrichter. Ihr habt Euch verhalten wie ein kluger Arzt, und Sir Hugh wie ein kluger und friedfertiger Seel- forger. Ihr müßt mit mir gehen, Herr Doktor.

Wirt. Mit Verlaub, Gast Friedensrichter! He, Monsieur Wasserforscher!

Cajus. Wasserforscher! Was 'eist das?

Wirt. Wasserforscher in unserer englischen Sprache bedeutet einen Helden, du Rodomont.

Cajus. Pardiou, so bin it eine so große Wasserforscher, als die Anglais. Du Lump von eine 'ans Aff Priester! Pardiou, wir wollen ihm hab'sneide seine Ohr.

Wirt. Er wird dich rechtschaffen herumkurzen, Rodomont.

Cajus. 'erumkurzen? was 'eist das?

Wirt. Das heißt, er wird dir Satisfaktion geben.

Cajus. Pardiou, Ihr sollen sehen, er wird mir 'erumkurzen; denn, pardiou, mir wollen das 'aben.

Wirt. Und ich will ihn dazu auffordern, oder er soll sich trollen.

Cajus. Mir danken Euf vor das.

Wirt. Und überdem, Rodomont. (Seitlich zu den andern.) Aber erst, Herr Gast und Herr Page, und deselbigengleichen Ihr Caballero Schmächtigt, geht alle durch die Stadt nach Frogmore.

Page. Sir Hugh ist dort, nicht?

Wirt. Er ist dort; seht, in welchem Humor er ist; und ich will den Doktor auf dem Umweg übers Feld hinbringen. Ist's so recht?

Schaal. Das wollen wir thun.

Alle. Lebt wohl, lieber Herr Doktor.

(Page, Schaal und Schmächtigt ab.)

Cajus. Pardiou, mir wollen totmak die Priest'; denn er spricht en favour von eine Maulaff bei Anne Page.

Wirt. Schlag ihn tot; aber vorher steck' deine Ungeduld in die Scheide; gieß kalt Wasser auf deinen Zorn; geh mit mir übers

Feld nach Frogmore; ich will dich hinführen, wo Anne Page ist, nach einem Meierhof, wo sie einen Schmaus halten; und da sollst du um sie werben. Habe ich's getroffen? ist's so recht?

Cajus. Pardiou, mir danken Euf vor das; pardiou, mir lieben Euf, und will Euf verschaff gute Gasten, die Graf, die Chevalier, die Lord, die Edelleut, meine Patient.

Wirt. Dafür will ich dein Widerpart bei Anne Page werden; war's so recht gesagt?

Cajus. Pardiou, das sein gut, sehr gut gesagt.

Wirt. So wollen wir uns hintrollen.

Cajus. Folgen mir nak, 'ans Rugby. (Sie gehen ab.)

Dritter Aufzug.

1. Scene.

Frogmore.

Evans und Simpel treten auf.

Evans. Nun sagt mir, ich pitt' Euch, lieper Dienstpote des Herr Schmächtigt, und Freund Simpel mit Euerm Namen, nach welcher Seite hin habt Ihr ausgehant nach tem Herr Cajus, welcher sich nennt Doktor der Arzueien?

Simpel. Mein Seel, Herr, Pitty-wärts, parkwärts, die Strafe nach Alt-Windsor und allenthalben hin, nur nicht die Strafe nach der Stadt hin.

Evans. Ich pitt' Euch recht mit Inprunst, schaut auch einmal tort hinunter.

Simpel. Recht wohl, Herr Pfarrer.

Evans. Kott behüte mir! wie voller Zornhaftigkeit bin ich, wie voller Seelenzagen! Ich werde erfreut sein, wann er mir an- seführt hat. Ach, wie ich melancholisiere! Ich werte ihm seine Urin- kläfer um seine Schelmekopf schmeiße, wenn ich gute Gelegenheit zu tem Ding ersehe. Kott behüte mir! (Singt.)

Am stille Bach, zu tessen Fall

Ertönt ter Böfel Matrikal,

Laß uns ein Fett von Roße streun

Und tausend würz'ge Plume fein. —

Am stille Bach, . . .

O du himmlische Rüte! Ich habe pefondere Disposition zu weine! . . .

Ertönt ter Böfel Matrikal . . .

An Wasserflüssen Paphlon, — —

Und tausend würz'ge Plume fein, — —

Am stille . . .

Simpel. Dort kommt er! dorthier, Sir Hugh!

Evang. Er ischt willkomme!

Am stille Poch, zu tesse Fall . . .

Kott schüße ten Kerechte! — Was vor Wasserüstung kommt?

Simpel. Keine Wasserüstung, Herr! Hier kommt mein Herr, Herr Schaal, und noch ein anderer Herr von Frogmore, dort über den Steg, von dieser Seite.

Evang. Pitt' Euch, seht mir meinen Chorrock; oter nein, pehaltet ihn nur unterm Arm.

Es kommen Schaal, Schmächtig und Page.

Schaal. Sieh da, Herr Pfarrer! Guten Morgen, lieber Sir Hugh! Haltet mir einen Spieler von seinen Würfeln, und einen Gelehrten von seinem Buch ab, und ich will von Wundern sprechen.

Schmächtig. Ach, süße Anne Page!

Page. Gott grüß Euch, lieber Sir Hugh!

Evang. Er pehüte Euch um seiner Parnherzigkeit wille, allzumal.

Schaal. Was? das Schwert und das Wort? Studiert Ihr beides, Herr Pfarrer?

Page. Und immer noch so jugendlich in Wams und Hosen an diesem rauben, schnupfgen Tage?

Evang. Tas hat seine Krünne und Veranlassunge.

Page. Wir sind hergekommen, Euch einen guten Dienst zu erweisen, Herr Pfarrer.

Evang. Recht schön, was ischt's tann?

Page. Da drüben ist ein sehr würdiger Herr, der vermutlich von jemand beleidigt worden, und darüber mit seiner Würde und Geduld so zerfallen ist, wie man sich's nur denken kann.

Schaal. Ich habe nun schon achtzig Jahr gelebt und drüber; aber noch nie sah ich einen Mann von seinem Stande, von seiner Gravität und Gelehrsamkeit, der so sehr alle Haltung verloren hätte.

Evang. Wer ischt's tann?

Page. Ich glaube, Ihr kennt ihn; der Herr Doktor Cajus, der berühmte französische Medikus.

Evang. Um Christli Bunte wille! Ich hätte epenjokern von tuter Schüssel Suppen erzähle kehört.

Page. Wie das?

Evang. Er versteht Euch nicht mehr vom Hiboocrates und Calenus und außerdem ischt er ausgemachte Memme, so schurtische Memme, als Ihr Euch immer wünsche mößt mit unzuhehe.

Page. Ich wette, das ist der Mann, der sich mit ihm schlagen sollte.

Schmächtig. O süße Anne Page!

Der Wirt, Cajus und Rugby treten auf.

Schaal. So scheint's, nach seinem Degen. Haltet sie voneinander; hier kommt Doktor Cajus.

Page. Nicht doch, lieber Herr Pfarrer; laßt die Klinge stecken!

Schaal. Und Ihr gleichfalls, lieber Herr Doktor!

Wirt. Entwässnet sie, und laßt sie sich explizieren; laßt sie ihre Haut heil behalten und unser Englisch zerhaden.

Cajus. It bitten, lassen mit reden eine Wort mit heuer Ohr. Warum sein Ihr nit kommen auf den Rendez-vous?

Evang. Ich pitte Euch, verliert die Ketuld nicht! Ums Himmels willen!

Cajus. Pardieu, Ihr sein die Memmen, die 'ans 'afenfuß, die 'ans Aff.

Evang. Ich pitte Euch, laßt uns tene Spottböfel nicht zum Kelächter tiene; ich peschwöre Euch in tuter Freundschaftlichkeit, und will Euch auf tiefe oder jene Manier Satisfaktion tepen; — ich will Euch eure Wasserkläser um schurtischen Kopf schmeiße, weil Ihr eure Bestimmung und Berabretungen nicht in Opacht genommen habt.

Cajus. Diablo! 'ans Rugby, meine Gastwirt de la jarrotière, — 'aben mir nit gewart nat ihm, um ihn su exterminier? 'aben it das nit auf die appointirte place?

Evang. So wahr ich Christeseele pin, seht, das hier ischt verabredeter Plaz; tas soll gleich der Kastwirt zum Hofepand hier hinrichten.

Wirt. Still, sag' ich, Gallia und Wallia, Franzmann und Welschmann, Seelendoktor und Leibesdoktor!

Cajus. Ah, das sein sehr gut; — excellent! —

Wirt. Friede, sag' ich; hört den Gastwirt zum Hosenband. Bin ich ein Politikus? bin ich ein feiner Kopf? bin ich ein Machiavell? Soll ich meinen Doktor verlieren? Nein, er giebt mir die Potionen und die Notionen. Soll ich meinen Pfarrer verlieren? meinen Priester? Meinen Sir Hugh? Nein, er giebt mir die Sprichwörter und die Nichtswörter. Deine Hand her, Erdenmann! so! — deine Hand her, Himmelsmann! so! — Nun, ihr Söhne der Kunst, ich habe euch beide angeführt, ich habe euch auf falsche Plätze bestellt; eure Herzen sind wader, eure Haut ist ganz, und gebrannter Selt sei das Ende. Kommt, nehmt ihre Degen zum Pfand. — Folg mir, du Kind des Friedens; folgt, folgt, folgt.

Schaal. Wahrhaftig, ein toller Wirt! Kommt alle mit, ihr Herrn, kommt mit.

Schmächtig. O, süße Anne Page!

(Schaal, Schmächtig, Page und Wirt gehen ab.)

Cajus. *Al!* merken it das? 'aben Ihr gespielt die Narr mit uns? ah, ah!

Evans. Das ischt fein! hat er uns zum peste kehabt? Ich pitt' Euch, laßt uns Freundschaftlichkeit schließe, und laßt uns Köpff zusammenstoße, um uns zu räche an krintichten, schäpichten, spitzpübischen Kessellen, tiefem nämliche Kastrwirt zum Hosenband.

Cajus. Pardiou, von tanz mein 'erz. Er 'at mir versprochen, mir su bring' wo is Anne Page; pardiou, er betrügen mir gleichfalls.

Evans. Schön, ich werte ihm seinen Hirnteckel einschmeiße. Pitt' euch, kommt mit. *(Sie gehen ab.)*

2. Scene.

Straße in Windsor.

Frau Page und Robin treten auf.

Frau Page. Nun geh nur immer voran, mein kleiner Junger; sonst warst du gewohnt, nachzufolgen, jetzt aber bist du der Vorläufer. Was ist dir nun lieber? Meine Blicke zu leiten, oder auf deines Herrn Fersen zu blicken?

Robin. Ich werde doch lieber vor Euch hergehen, wie ein Mann, als ihm nachfolgen wie ein Zwerger?

Frau Page. Ei, du bist ein kleiner Schmeichler; ich sehe schon, du wirst einmal ein Hofmann.

Fluth kommt.

Fluth. Willkommen, Frau Page! Wo hinaus?

Frau Page. Ich wollte gerade Eure Frau besuchen. Ist sie zu Hause?

Fluth. Ja, und so müßig, daß sie vor Langerweile nur noch eben zusammenhängt. Ich denke, wenn eure Männer tot wären, ließt ihr beiden euch trauen.

Frau Page. Ganz gewiß, mit zwei andern Männern.

Fluth. Woher habt Ihr denn diesen allerliebsten Wetterhahn?

Frau Page. Ich weiß nicht mehr, wie zum Kuckuck doch der heißt, von dem mein Mann ihn hat. — Wie heißt Euer Ritter noch mit Namen, Kleiner?

Robin. Sir John Falstaff.

Fluth. Sir John Falstaff!

Frau Page. Ja, ja; ich kann mich nie auf seinen Namen besinnen. Er und mein guter Mann sind solche enge Freunde! Ist Eure Frau wirklich zu Hause?

Fluth. Allerdings.

Frau Page. So erlaubt, Herr Fluth; ich bin ganz krank, sie zu sehen. *(Frau Page und Robin ab.)*

Fluth. Hat der Page kein Gehirn? hat er keine Augen? hat er keine Gedanken? Wahrhaftig, das alles schläft bei ihm, er weiß es nicht zu gebrauchen. Der Junge da wird so leicht einen Brief zwanzig Meilen weit tragen, als eine Kanone auf zwanzig Dugend Ellen ins Weiße trifft. Er giebt der Liebeshorheit seiner Frau erst die rechte Größe; er leistet ihr Vorschub, und macht ihr Gelegenheit; und nun geht sie zu meiner Frau und Falstaffs Bursche mit ihr. Dies Hagelwetter kann man wahrhaftig schon von weitem pfeifen hören! Und Falstaffs Bursch mit ihr! Ein hübsches Komplott! Geschnietet haben sie's, und unsere rebellischen Weiber teilen die Verdammnis miteinander. Nun, ich will ihn fangen, und hernach meine Frau recht tüchtig quälen, der Scheinheiligen Frau Page den Schleier ihrer Sittsamkeit abreißen, ihren Mann als einen sorglosen und gutwilligen Aktion zur Schau stellen, und zu diesem stürmischen Verfahren soll die ganze Nachbarschaft Beifall rufen. Die Uhr giebt mir das Zeichen, und meine Zuversicht heißt mich juchen; den Falstaff muß ich dort finden. Man wird mich gewiß eher darum loben als verspotten, denn es ist so ausgemacht, als die Erde feststeht, daß Falstaff dort ist. Ich will hingehen.

Es kommen Page, Schaal, Schmächtig, Wirt, Evans und Cajus.

Alle. Ei, willkommen, Herr Fluth!

Fluth. Nun, wahrhaftig, eine hübsche Bande! Mein Tisch ist heut gut bestellt: ich bitte euch, daß ihr alle bei mir einsprecht.

Schaal. Ich muß mich entschuldigen, Herr Fluth.

Schmächtig. Das muß ich auch, Herr Fluth. Wir haben versprochen, mit Jungfer Anne zu speisen, und ich möchte mein Wort nicht brechen um alles Geld, das Leben hat.

Schaal. Wir haben schon lange eine Heirat zwischen Anne Page und meinem Vetter Schmächtig auf dem Korn, und heute sollen wir das Jawort holen.

Schmächtig. Ich hoffe doch, ich habe Eure Einwilligung, Vater Page?

Page. Die habt Ihr, Herr Schmächtig; ich stimme ganz für Euch; aber meine Frau, Herr Doktor, ist allerdings auf Eurer Seite.

Cajus. Oui pardiou, und die Mädels lieben mir; mein Wart-frau 'urtig aben mit das gesagt.

Wirt. Und was sagt Ihr zu dem jungen Herrn Fenton? Er springt, er tanzt, er hat junge feurige Augen, er schreibt Verse, er spricht Festtagsworte, er duftet wie April und Mai; der führt sie heim, der führt sie heim, der hat das Glück in der Tasche, der führt sie heim.

Page. Nicht mit meinem Willen, das versich' ich Euch. Der junge Mensch hat kein Vermögen. Er hat in des wilben Prinzen

und Poins' Gesellschaft gelebt; er ist aus einer zu hohen Region, er weiß zuviel. Nein, der soll mit dem Finger meines Reichthums keinen Knoten in sein Glück knüpfen; will er sie nehmen, so mag er sie ohne Aussteuer nehmen; das Vermögen, das mir gehört, wartet auf meine Einwilligung, und meine Einwilligung geht dieses Weges nicht.

Fluth. Ich bitt' euch inständigst, einige von euch müssen mit mir euse. Außer einer guten Mahlzeit steht euch ein Spaß bevor; ich will euch ein Monstrum zeigen. Herr Doktor, Ihr müßt mitgehen; Ihr auch, Herr Page, und Ihr, Sir Hugh.

Schaal. Nun, so lebt wohl; wir können dann unsere Werbung um so besser beim Herrn Page anbringen.

Cajus. Gehn tu nat 'auf', 'ans Rugby; ik kommen bald nat.

Wirt. Lebt wohl, Kinder, ich will zu meinem ehrsamem Ritter Falstaff und eine Flasche Sekt mit ihm umbringen.

Fluth (beiseite). Und ich will vorher noch eins mit ihm umspringen, denn er soll diesmal nach meiner Pfeife tanzen. — Wollt ihr mitkommen, liebe Herren?

Alle. Wir gehen mit, das Monstrum zu sehen. (Sie gehen ab.)

3. Scene.

Zimmer in Fluths Hause.

Frau Fluth, Frau Page und Knechte mit einem Waschkorb treten auf.

Frau Fluth. He, John! He, Robert!

Frau Page. Geschwind, geschwind! Ist der Waschkorb ...

Frau Fluth. Ja doch! — He, Robin, sag' ich ...

Frau Page. Macht fort! Macht fort!

Frau Fluth. Hier seht ihn hin.

Frau Page. Sagt Euern Leuten, was sie thun sollen; wir müssen schnell machen!

Frau Fluth. Nun also, John und Robert, wie ich euch vorher sagte, haltet euch hier nebenbei im Brauhause fertig; und wenn ich eilig rufe, kommt herein, und nehmt ohne Verzug und Bedenken diesen Korb auf eure Schultern. Wenn das geschehen ist, trabt mir damit in aller Hast, und bringt ihn zu den Bleichern auf die Datchewiese, und da schüttet ihn aus in den schlammigen Graben nicht weit von der Themse.

Frau Page. Wollt ihr das thun?

Frau Fluth. Ich hab's ihnen schon lang und breit auseinandergesagt; sie brauchen keine weitere Anweisung. Geht nun, und kommt auf den ersten Ruf! (Die Knechte gehen ab.)

Frau Page. Hier kommt der kleine Robin.

Robin kommt.

Frau Fluth. Nun, wie geht's, mein kleiner Zeisig? Was bringst du Neues?

Robin. Mein Herr, Sir John, ist zur Hintertür hereingekommen, Frau Fluth, und wünscht Euch aufzuwarten.

Frau Page. Du kleiner Gelbschnabel, bist du uns auch treu gewesen?

Robin. Ja, das schwör' ich; mein Herr weiß nicht, daß Ihr hier seid, und hat mir gedroht, mich in ewige Freiheit zu versetzen, wenn ich Euch davon sage; denn er schwört, er will mich fortjagen.

Frau Page. Du bist ein guter Junge; diese deine Verschwiegenheit soll dein Schneider werden, und dir ein neues Wams und Hosen machen. Ich will mich verstecken.

Frau Fluth. Das thut. — Geh, sag deinem Herrn, ich sei allein. Frau Page, vergeß Euer Stichwort nicht! (Robin ab.)

Frau Page. Sorge nur nicht, wenn ich meine Rolle nicht gut spiele, so zische mich aus. (Geht ab.)

Frau Fluth. Nun wohl! Wir wollen schon mit dir fertig werden, du ungesunde Feuchtigkeit, du großer währiger Kürbis; wir wollen dich lehren, Tauben von Krähen zu unterscheiden.

Falstaff tritt ein.

Falstaff. Hab' ich dich errungen, mein himmlisches Juwel? Ha! Jetzt, Götter, laßt mich sterben, denn ich habe lange genug gelebt. Dies ist das Ziel meines Ehrgeizes! O die süße Stunde!

Frau Fluth. O, liebster Sir John! —

Falstaff. Frau Fluth, ich kann nicht süß thun, ich kann nicht deklamieren, Frau Fluth. Nun laß mich einen sündlichen Wunsch aussprechen: ich wollte, dein Mann wäre tot. Ich will's dem ersten Lord ins Angesicht sagen: ich würde dich zu meiner Lady machen.

Frau Fluth. Ich Eure Lady, Sir John? Ach, ich würde eine klägliche Lady abgeben!

Falstaff. Laß mir den französischen Hof einmal eine zweite solche aufweisen! Ich sehe, wie dein Auge mit dem Diamant weiteifern würde. Du hast gerade die feingeschwungene Schönheit der Augenbrauen, die zu jedem Aufsatze gut kleidet; zum großen Segelaufsatz, zum Amazonenaufsatz, oder zu irgend einem venetianischen Aufsatz.

Frau Fluth. Eine simple Haube, Sir John; meinen Augenbrauen steht sonst nichts, und auch das nicht einmal recht.

Falstaff. Du übst Felonie, wenn du so sprichst. Eine vollkommene Hofdame gäbst du ab; und dein festgefügtter Fuß würde deinem Gange eine herrliche Bewegung geben in einem halbrunden Reifrod. Ich sehe, was du sein würdest, wenn Fortuna dir nicht als Feindin

widerstrebte. Natur ist deine Freundin; ja, ja, das kannst du nicht verbergen.

Frau Fluth. Glaubt mir, davon ist nichts in mir.

Falstaff. Was machte mich in dich verliebt? Daraus kannst du den Schluß ziehen, du seist etwas Außerordentliches. Kommt, ich kann nicht süß thun und sagen, du seist dies und das, wie so manche kippelnde Weißdornblüten, die wie Weiber in Mannskleidern gehen, und riechen wie ein Apothekerladen zur Zeit der Kräuterlese; ich kann's nicht; aber ich liebe dich, keine als dich, und du verdienst es.

Frau Fluth. Hintergeht mich nicht, Sir; ich fürchte, Ihr liebt Frau Page.

Falstaff. Du könntest ebensogut sagen, ich liebe einen Spaziergang auf den Schuldturm, der mir ebenso verhaßt ist, als der Rauch aus einem Kalkofen.

Frau Fluth. Nun, der Himmel weiß, wie ich Euch liebe; und Ihr werdet einst noch erfahren . . .

Falstaff. Bleibt bei der Gesinnung; ich werde sie verdienen.

Frau Fluth. O, ich muß Euch sagen, das thut Ihr schon; sonst würde ich diese Gesinnung nicht hegen.

Robin (draußen). Frau Fluth, Frau Fluth, hier ist Frau Page vor der Thür, und schwigt und leucht, und sieht ganz verstört aus; sie will gleich mit Euch sprechen.

Falstaff. Sie soll mich nicht sehen; ich will mich hinter der Tapete verschaukeln.

Frau Fluth. Ach ja, thut das; sie ist eine gar zu schwachhafte Frau. (Falstaff versteckt sich hinter der Tapete.)

Frau Page tritt ein.

Nun, was giebt's? Was ist?

Frau Page. O, Frau Fluth, was habt Ihr gemacht! Ihr seid beschimpft, Ihr seid verloren, Ihr seid auf ewig zu Grunde gerichtet! —

Frau Fluth. Was giebt's, liebe Frau Page?

Frau Page. Recht allerliebste, Frau Fluth! — So einen ehrlichen guten Mann zu haben, und ihm solchen Anlaß zum Argwohn geben!

Frau Fluth. Was für einen Anlaß zum Argwohn?

Frau Page. Was für einen Anlaß zum Argwohn? Schämt Euch doch! Wie hab' ich mich in Euch geirrt!

Frau Fluth. Nun, mein Gott, was giebt's denn?

Frau Page. Euer Mann kommt her, Frau, mit allen Gerichtsdienern aus Windsor, um einen Herrn zu suchen, der, wie man sagt, jetzt mit Eurer Einwilligung hier im Hause ist, um sich seine Abwesenheit auf unerlaubte Art zu nütze zu machen. Ihr seid verloren!

Frau Fluth (leise). Sprich lauter! (Sant.) Mein Gott, ich will nicht hoffen?

Frau Page. Gebe Gott, daß sich's nicht so verhalte, und daß Ihr nicht so jemand hier habt; aber das ist ganz gewiß, Euer Mann kommt mit halb Windsor hinter sich, um so jemand aufzufuchen. Ich lief voran, es Euch zu sagen; wißt Ihr Euch rein, so soll es mich freuen; habt Ihr aber einen Freund hier, so macht, macht, daß er wegfommt. Verlieret die Fassung nicht; ruft alle Eure Lebensgeister zusammen; verteidigt Euren Ruf, oder sagt Euren guten Tagen auf ewig Lebewohl.

Frau Fluth. Was soll ich thun? Freilich ist ein Herr hier, ein sehr werter Freund, und ich fürchte meine eigene Schande nicht so sehr, als seine Gefahr. Mir wär's lieber als tausend Pfund, wenn ich ihn außer Hause wüßte!

Frau Page. Ei, geht mir jetzt mit Eurem: mir wär's lieber! mir wär's lieber! Euer Mann wird gleich zur Stelle sein; denkt, wie Ihr ihn forschafft. Im Hause könnt Ihr ihn nicht verstecken. — O, wie ich mich in Euch geirrt habe! — Seht, hier steht ein Korb; wenn er nur irgend von gescheiter Statur ist, kann er hier hineintreiben; und dann werft schmutzige Wäsche auf ihn, als ging' es zum Einweichen; oder, es ist gerade Bleichenszeit, schickt ihn durch Eure zwei Knechte auf die Datchetwiese.

Frau Fluth. Er ist zu dick, um da hineinzugehen; was fang' ich an?

Falstaff kommt hervor.

Falstaff. Laßt einmal sehen! laßt einmal sehen! O laßt mich einmal sehen! Ich will hinein, ich will hinein; folgt dem Rat Eurer Freundin; ich will hinein.

Frau Page. Was! Sir John Falstaff! Sind das Eure Briefe, Ritter?

Falstaff. Ich liebe dich, — hilf mir nur weg! — laß mich da hineinkriechen, — ich will niemals . . .

(Er kriecht in den Korb, sie bedekt ihn mit der Wäsche zu.)

Frau Page. Hilf deinen Herrn zudecken, Kleiner! Ruft Eure Leute, Frau Fluth! Ihr heuchlerischer Ritter!

Frau Fluth. He, Johann! Robert! Johann! bringt mir die Wäsche fort, hurtig! Wo ist die Tragstange? Seht, wie Ihr trödelst! — Tragt's zur Wäscherin auf der Datchetwiese; hurtig! macht fort!

Fluth, Page, Cajus und Evans kommen.

Fluth. Ich bitt' euch, kommt herein. Wenn ich ohne Grund Verdacht hege, so soppt mich und treibt euren Spott mit mir; es geschieht mir recht. — Holla! wo wollt ihr damit hin?

Knecht. Zur Wäscherin, Herr.

Frau Fluth. Ei, was geht's dich denn an, wohin sie's tragen? Du willst dich wohl auch um meine Körbe kümmern?

Fluth. Körbe? Ja, ich wollte, du verständst dich darauf, einen Korb zu geben; wahrhaftig, ein Korb wäre hier recht an der Zeit gewesen. (Die Knechte tragen den Korb hinaus.) Ihr Herren, mir träumte die Nacht etwas; ich will euch meinen Traum erzählen. Hier, hier, hier sind meine Schlüssel; geht hinauf in alle Zimmer; sucht, forscht, spürt aus; ich steh euch dafür, wir stöbern den Fuchs aus seinem Bau. Ich will ihm hier den Weg vertreten; so, jetzt grabt ihn aus.

Page. Lieber Herr Fluth, seid ruhig; Ihr thut Euch selbst zu nah.

Fluth. Ihr habt recht, Herr Page. Hinauf, ihr Herren, ihr sollt gleich euren Spaß erleben; kommt nur mit, ihr Herren.

(Er geht ab.)

Evans. Das ischt lar phantastische Krillen und Eifersuchten.

Cajus. Pardieu, tas is nit la mode in Frankreit; man sein nit jaloux in Frankreit.

Page. Nun kommt, ihr Herren; wir wollen sehen, wie dies Suchen abläuft. (Sie gehen ab.)

Frau Page. Ist das nicht ein doppelt königlicher Spaß?

Frau Fluth. Ich weiß nicht, was mir besser gefällt, daß mein Mann angeführt ist, oder Sir John.

Frau Page. Eine schöne Todesangst mag er ausgestanden haben, als Euer Mann fragte, was in dem Korbe sei!

Frau Fluth. Ich fürchte fast, daß eine Wäsche ihm ganz zuträglich sei; und so wird's ihm eine Wohlthat, wenn sie ihn ins Wasser werfen.

Frau Page. An den Galgen mit dem ehrvergeßnen Schurken! Ich wollte, daß alle von dem Gelichter in gleicher Not stecken!

Frau Fluth. Ich glaube, mein Mann muß einen besonderen Verdacht auf Falstaffs Hiersein haben; denn nie sah ich ihn so wild in seiner Eifersucht, als diesmal.

Frau Page. Ich will schon etwas ausdenken, um das herauszubringen; und wir müssen dem Falstaff noch mehr Streiche spielen; sein Liebesfieber wird schwerlich dieser einen Arznei weichen.

Frau Fluth. Sollen wir ihm das alberne Tier, die Frau Hurttig, zuschicken, um uns zu entschuldigen, daß man ihn ins Wasser geworfen? und ihm noch einmal Hoffnung geben, um ihn noch einmal abzustrafen?

Frau Page. Das wollen wir thun; wir wollen ihn auf morgen früh um Acht herbestellen, um ihn schadloß zu halten.

Fluth und Page kommen mit den andern zurück.

Fluth. Ich kann ihn nicht finden; vielleicht prahlte der Schurke mit Dingen, die er nicht erlangen konnte.

Frau Page. Hört Ihr wohl?

Frau Fluth. Ja, ja; nur stille. — Ihr behandelt mich recht artig, Herr Fluth; in der That!

Fluth. Nun ja, das thu' ich auch.

Frau Fluth. Der Himmel mach' Euch besser, als Eure Gedanken sind!

Fluth. Amen!

Frau Page. Ihr thut Euch selbst recht zu nah, Herr Fluth!

Fluth. Ja, ja, ich muß es schon hinnehmen.

Evans. Wann hier Kreatur im Hause ischt und in tene Zimmer, auf tene Böten, in tene Kisten und Kasten, so verkepe mir himmlische Krüte meine Sünden am Tafe tes Gerichts.

Cajus. Pardieu. Mir auf nit; da is nit ein Seel.

Page. Psui, psui, Herr Fluth, schämt Ihr Euch nicht? Welcher Geist, welcher Teufel bringt Euch auf solche Einbildungen? Ich möchte diese Eure Bestimmung nicht haben, nicht für alle Schätze von Windsor-Schloß.

Fluth. Das ist mein Fehler, Herr Page; ich büße dafür.

Evans. Ihr püht für Euer pöses Kewisse; Euer Weip ischt so ehrliche Frau, als man sich wünschen kann unter fünftausend und fünfhundert ope trein.

Cajus. Pardieu, it sehn, es is ein hehrlik Frau.

Fluth. Schon gut! Ich versprach euch eine Mahlzeit: kommt, kommt; geht mit mir in den Park. Ich bitt' euch, verzeiht mir; ich will euch hernach erzählen, warum ich so verfahren habe. — Komm, Frau; kommt, Frau Page; ich bitt' euch, verzeiht mir; ich bitte herzlich, drum, verzeiht mir.

Page. Laßt uns gehen, ihr Herren; aber verlaßt euch darauf, wir wollen ihn aufziehen. Ich lade euch sämtlich ein, morgen in meinem Hause zu frühstücken. Hernach wollen wir auf die Vogel-jagd; ich habe einen herrlichen Waldsalten; seid ihr's zufrieden?

Fluth. Alles, was ihr wollt.

Evans. Wann einer ta ischt, so will ich in ter Kompante ten zweiten abtepen.

Cajus. Wenn da sein ein oder swei, will it sie habteben den tritt.

Fluth. Ich bitt' Euch, kommt, Herr Page.

Evans. Nun pitt' ich euch, teikt mir auf morke an laufigen Schurken, unferen Herrn Kastwirt!

Cajus. Das ist sehr gut; pardieu, von ganz mein 'erz.

Evans. 's ischt laufiger Schurke, mit seinen Spotthaftigkette und Stichelworte!

(Sie gehen ab.)

4. Scene.

Zimmer im Hause des Herrn Page.

Fenton und Jungfer Anne Page treten auf.

Fenton. Nein, deines Vaters Gunst gewinn' ich nicht;
Drum nicht an ihn verweise mich, mein Anuchen.

Anne. Doch ach, was dann?

Fenton. Sei nur einmal du selbst.

Er wendet ein, ich sei zu hoch von Abkunft;
Und weil Verschwendung mir mein Gut beschädigt,
So woll' ich's nur durch sein Vermögen hellen.
Dann schiebt er andre Regel mir entgegen:
Mein vorig Schwärmen, meine wilden Freunde;
Und sagt mir, ganz unmöglich dünt' es ihn,
Daß ich dich anders lieb' als um dein Geld.

Anne. Wer weiß, er hat wohl recht?

Fenton. Nein, steh' mir so der Himmel künftig bei!
Zwar leugn' ich nicht, daß deines Vaters Reichthum
Der erste Anlaß meiner Werbung war;
Doch werbend fand ich dich von höhern Wert
Als Goldgepräg' und Beutel wohl versiegelt;
Und deines Innern echte Schätze sind's,
Wonach ich einzig trachte.

Anne. O, Herr Fenton,
Sucht doch des Vaters Gunst; o sucht sie, Lieber!
Und wenn demüthig Flehn und günstige Zeit
Ihn nicht gewinnt, — nun dann, — hört, kommt hieher.

(Fenton und Anne gehen auf die Seite.)

Schaal, Schmächting und Frau Hürtig kommen.

Schaal. Fallt ihnen in die Rede, Frau Hürtig; mein Vetter
soll für sich selbst reden.

Schmächting. Ich werde mir einmal ein Herz anfassen; Bliß,
es will nur gewagt sein.

Schaal. Laß dir nicht angst machen.

Schmächting. Nein, sie soll mir nicht angst machen; davor ist
mir gar nicht bange; es ist nur, daß ich mich fürchte.

Frau Hürtig. Hör' einmal; Junker Schmächting hätte Euch
ein Wort zu sagen.

Anne. Ich komme — (zu Fenton.) Dies ist meines Vaters Wahl.
O welche Masse häßlich schöner Fehle
Sieht schmutz aus bei dreihundert Pfund des Jahrs.

Frau Hürtig. Nun, was macht denn der liebe Herr Fenton?
Ich bitt' Euch, auf ein Wort!

Schaal. Da kommt sie; nun mach dich an sie, Vetter, ach,
Junge, du hatt'st einen Vater, . . .

Schmächting. Ich hatt' einen Vater, Jungfer Anne, — mein
Onkel kann Euch hübsche Späße von ihm erzählen; bitt' Euch, Onkel,
erzählt Jungfer Anne 'mal den Spaß, wie mein Vater zwei Gänse
aus einem Stalle gestohlen hat, lieber Onkel!

Schaal. Jungfer Anne, mein Vetter liebt Euch!

Schmächting. Jawohl, so sehr als irgend eine Frauensperson
in Glostershire.

Schaal. Er wird Euch halten wie eine Edelfrau.

Schmächting. Ja, wie sich's ein Mensch wünschen kann; wenn's
nicht über den Stand eines Squire hinausgeht.

Schaal. Ein Wittum von hundertundfünfzig Pfund wird er
Euch aussetzen.

Anne. Lieber Herr Schaal, laßt ihn für sich selbst werben.

Schaal. Ei wahrhaftig, ich danke Euch; ich danke Euch für den
guten Trost. — Sie ruft Euch, Vetter; ich will euch allein lassen.

Anne. Nun, Herr Schmächting?

Schmächting. Nun, liebe Jungfer Anne?

Anne. Was ist Euer Wille?

Schmächting. Mein Wille? Mein letzter Wille? O Sapper-
mentchen! das ist ein hübscher Spaß, mein Seel! Meinen Willen
habe ich noch nicht aufgesetzt, Gott sei Dank; nein, so eine kränkliche
Creatur bin ich noch nicht, dem Himmel sei Dank!

Anne. Ich meine, Herr Schmächting, was Ihr von mir wollt?

Schmächting. Mein Seel, ich für meine Person, ich will wenig
oder nichts von Euch. Euer Vater und mein Onkel haben's in Gang
gebracht; wenn's mir beschert ist, gut; wenn's mir nicht beschert ist,
— nun, wer's Glück hat, führt die Braut heim. Die können Euch
erzählen, wie's gekommen ist, besser als ich. Fragt einmal Euren
Vater; hier kommt er.

Page tritt auf mit seiner Frau.

Page. Nun, mein Herr Schmächting? Lieb ihn, Tochter Anne? —

Ei, was ist das? Was macht Herr Fenton hier?

Ihr kränkt mich, daß ich Euch so oft hier finde;

Ich sag' Euch, Herr, mein Kind sei schon versprochen.

Fenton. Nun, mein Herr Page, seid nicht ungeduldig.

Frau Page. Lieber Herr Fenton, laßt das Mädchen gehn.

Page. Sie ist Euch nicht bestimmt.

Fenton. Wollt Ihr mich hören?

Page. Nein doch, Herr Fenton.

Kommt jetzt, Herr Schaal, komm mit, Sohn Schmächting, komm;

Da Ihr Bescheid wißt, kränkt Ihr mich, Herr Fenton.

(Page, Schaal und Schmächting ab.)

Frau Hurlig. Sprech mit Frau Page.

Fenton. Liebste Frau Page, weil ich für Eure Tochter

So laute Absicht heg' und treu Gemüt,
Muß ich, unhöflich diesem Schelsten trotzend,
Vorwärts die Fahne meiner Liebe tragen,
Und nimmer weichen. Gönnt mir Eueru Bestand.

Anne. O Mutter, gebt mich nicht dem Narr'n zur Frau!

Frau Page. Ich will's auch nicht; ich weiß 'nen bessern Mann.

Frau Hurlig. Das ist mein Herr, der Herr Doktor.

Anne. Ach, lieber grabt mich doch lebendig ein,
Und werft mich tot mit Rüben.

Frau Page. Geh, mach' dir keine Sorge. Hört, Herr Fenton,

Ich will Euch Feindin nicht, noch Freundin sein;
Das Mädchen frag' ich erst, wie sie Euch liebt,
Und wie ich's finde, lenk' ich meinen Sinn.

Bis dahin lebt mir wohl: — sie muß nun gehn,
Sonst schilt der Vater uns.

(Frau Page und Anne gehen ab.)

Fenton. Lebt wohl denn, werthe Frau! leb wohl, mein Anndchen!

Frau Hurlig. Das hab' ich gemacht. — Nein, sagt' ich, wollt
Ihr Euer Kind an so 'n Narren wegwerfen? und an so 'n Doktor?
Seht Euch einmal den Herrn Fenton an! Das hab' ich gemacht.

Fenton. Ich dank' dir; und ich bitt' dich, noch heut abend

Gieb Anndchen diesen Ring. — Nimm das für dich! (Geh ab.)

Frau Hurlig. Nun, der Himmel schenke dir seinen Segen!
Ein liebreiches Herz hat er: unsereins liebe ja gern durchs Feuer
und Wasser für so ein liebreiches Herz. — Aber ich wollte doch, daß
mein Herr Jungfer Anne bekäme; — oder ich wollte, daß Herr
Schmächtig sie bekäme; oder, mein Seel, ich wollte, daß Herr Fenton
sie bekäme. — Ich will für alle drei thun, was ich kann: denn das
hab' ich versprochen, und will auch ehrlich Wort halten: aber recht
specifisch dem Herrn Fenton. — Nun, jetzt muß ich ja noch mit
einem andern Gewerbe von meinen beiden Frauen zu Sir John
Falstaff: was für 'n Schaf bin ich, so was zu verträdeln! (Sie geht ab.)

5. Scene.

Zimmer im Gasthose zum Hosenband.

Es treten auf Falstaff und Bardolph.

Falstaff. Bardolph, sag' ich, —

Bardolph. Hier, Herr.

Falstaff. Geh, hol mir ein Quartier Sekt; leg ein Stüd ge-
röstet Brot hinein. — (Bardolph ab.) Muszte ich das erleben, daß man

mich in einem Waschkorb wegtrug, wie eine Tracht Kalbbaumen vom
Wegger, und mich in die Themse warf? Meiner Treu, wenn mir
noch einmal so mitgespielt wird, so soll man mir das Gehirn aus-
nehmen und es in Butter braten, und es einem Hunde zum Neujahrs-
geschenk geben. — Die Schurken schmissen mich in den Fluß und
machten nicht mehr Umstände, als hätten sie die blinden Zungen
einer Hündin ersäuft, fünfzehn auf einen Wurf: und man kann mir's
an meiner Statur ansehen, daß ich eine gewisse Behendigkeit im Unter-
sinken habe: wäre der Grund so tief wie die Hölle, ich müßt hin-
unter. Ich wäre ertrunken, wäre nicht das Ufer leicht und sandig
gewesen; ein Tod, den ich verabscheue! denn das Wasser schwellt den
Menschen auf; und was für eine Figur wäre aus mir geworden,
wenn ich ins Schwellen geraten wäre? Ich wäre ein Gebirg von
einer Mumie geworden! —

Bardolph kommt zurück mit dem Wein.

Bardolph. Hier ist Frau Hurlig, Herr, die Euch sprechen will.
Falstaff. Komm her, laß mich etwas Sekt zu dem Themsen-
wasser schütten; denn mein Bauch ist so kalt, als hätt' ich Schnee-
bälle wie Pillen verschluckt, um die Nieren abzukühlen. — Ruf sie
herein.

Bardolph. Komm herein, Frau! —

Frau Hurlig kommt.

Frau Hurlig. Mit Vergunst, — ich bitt' um Verzeihung!
— ich wünsch' Euer Gnaden einen guten Morgen, —

Falstaff. Nimm die Kelchgläser weg; geh, braue mir eine Flasche
Sekt und säuberlich.

Bardolph. Mit Eiern, Sir?

Falstaff. Sempel, ohne Zusatz; ich will keinen Hühnerfamen
in meinem Gebräu. — Nun?

Frau Hurlig. Ach, lieber Sir, ich komme zu Euer Gnaden
von der Frau Fluth, —

Falstaff. Frau Fluth! Ich habe genug von der Fluth gekostet!
Man hat mich hineingeworfen in die Fluth; ich habe den Bauch voll
von Fluth.

Frau Hurlig. Ach, lieber Gott, das arme Herz kann ja nichts
dafür. Sie hat ihre Leute recht heruntergemacht; die haben ihre
Irrigierung falsch verstanden.

Falstaff. Und ich die meine, daß ich auf das Versprechen eines
albernen Weibes baute.

Frau Hurlig. Nun gut; jetzt lamentiert sie drum, Sir, daß
es Euch das Herz umkehren würde, wenn Ihr's ansäht. Ihr Mann
geht heut morgen auf den Vogelherd, sie ersucht Euch, Ihr möchtet
noch einmal zwischen acht und neun zu ihr kommen: ich soll ihr

hurtig Antwort bringen; sie wird Euch schadlos halten, das versich' ich Euch.

Falstaff. Nun, ich will sie besuchen, sag ihr das; und laß sie bedenken, was der Mensch sei, laß sie seine Schwachheit erwägen, und dann mein Verdienst beurteilen.

Frau Hurlig. Ich will's ihr sagen.

Falstaff. Das thu. — Zwischen neun und zehn sagst du? —

Frau Hurlig. Acht und neun, Sir.

Falstaff. Gut, geh nur; ich werde nicht ausbleiben.

Frau Hurlig. Friede sei mit Euch, Sir! (Sie geht ab.)

Falstaff. Mich wundert, daß ich nichts vom Herrn Bach höre; er ließ mir sagen, ich möge zu Hause bleiben; — sein Gold behagt mir wohl! — Oh, hier kommt er.

Falstaff kommt.

Falstaff. Gott grüß Euch, Sir.

Falstaff. Nun, Herr Bach? Ihr wollt wohl hören, was zwischen mir und Falstaffs Frau vorgefallen ist?

Falstaff. In der That, Sir John, darum kam ich her.

Falstaff. Herr Bach, ich will Euch nichts vorlügen; ich war in ihrem Hause zur bestimmten Stunde.

Falstaff. Und wie ging's Euch da?

Falstaff. Sehr unglückseligermassen, Herr Bach.

Falstaff. Wie so, Sir? Änderte sie ihren Entschluß?

Falstaff. Nein, Herr Bach, aber der jämmerliche Cornuto, ihr Mann, Herr Bach, der in einem ewigen Warm von Eifersucht lebt, kommt mir just im Augenblick unserer Schäferstunde, nachdem wir einander umarmt, geküßt, uns ewige Liebe geschworen und sozusagen den Prologus unserer Komödie recitiert hatten; und ihm auf dem Fuß ein ganzes Rudel seiner Kameraden, rottiert und herbeigeschleppt durch seinen Aberwitz, um sein Haus, — denkt einmal! — nach seiner Frauen Liebhaber zu durchsuchen.

Falstaff. Was, während Ihr noch da wart?

Falstaff. Während ich da war.

Falstaff. Und suchte er nach Euch und konnte Euch nicht finden?

Falstaff. Ihr sollt hören. Das gute Glück fügte es so, daß eine gewisse Frau Page hereinkommt, und Falstaffs Ankunft meldet: und auf ihre Erfindung, und bei der Verzweiflung der Frau Falstaff, steckten sie mich in einen Waschkorb.

Falstaff. In einen Waschkorb!

Falstaff. Ja, in einen Waschkorb; bepacten mich mit schmutzigen Hemden und Schürzen, Socken, schmutzigen Strümpfen und schmierigen Tischtüchern: wahrhaftig, Herr Bach, es war die abscheulichste Komposition von niederträchtigem Gestank, die je ein Geruchsorgan entriüfete.

Falstaff. Und wie lange lagt Ihr darin? —

Falstaff. O, Ihr sollt hören, Herr Bach, was ich ausgestanden habe, um diese Frau zu Euerm Besten zum Bösen zu verleiten. Nachdem ich so in den Korb eingesperrt war, wurden ein paar von Falstaffs Kerlen, seine Knechte, von ihrer Frau herbeigerufen, um mich als schmutzige Wäsche auf die Datchetwiese zu tragen: sie nahmen mich auf die Schultern; begegneten dem eiferfüchtigen Kerl, ihrem Herrn, in der Thür, der sie ein paarmal fragte, was sie im Korb hätten: — ich zitterte vor Furcht, der verrückte Kerl möchte nachsuchen: aber das Fatum, das einmal beschlossen hat, er solle ein Hahnrei werden, hielt seine Hand zurück. Nun gut: weiter ging er als Spion, und fort ging ich als schmutzige Wäsche. Aber habt acht auf das, was jetzt folgt, Herr Bach: ich erlitt die Qual dreier verschiedenen Todesarten: erstlich eine unerträgliche Furcht, von dem eiferfüchtigen, verfaulten Leithammel entdeckt zu werden: zweitens, im Zirkel getrümmt zu liegen wie eine gute Klinge, im Umkreise eines Viertel-scheffels, Heft an Spitze, Sohle an Kopf: und endlich, verkorkt zu sein wie ein starker Aquavit, mit stinkendem Leinzeug, das in seinem eigenen Fette gor: denkt Euch nur, ein Mann von meinen Nieren, denkt nur: — der so wenig Hitze verträgt, als Butter; ein Mann, der in ewigem Aufstauen und Evaporieren lebt: es war ein Wunder, dem Ersticken zu entgehen. Und im Siedepunkt dieses Bades, als ich schon über die Hälfte im Fett geschmort war, wie ein holländisches Gericht, in die Themse geworfen zu werden, und glühend heiß in der Flut abzufühlen wie ein Hufeisen, — denkt Euch nur, zückend heiß; — denkt nur, Herr Bach! —

Falstaff. In allem Ernst, Sir, es thut mir leid, daß Ihr um meinetwillen das alles ausgestanden. Mein Prozeß ist also verloren? Ihr macht Euch wohl nicht zum zweitenmal an sie? —

Falstaff. Herr Bach, ich will mich in den Aina werfen lassen, wie ich in die Themse geworfen bin, eh ich sie so verlasse. Ihr Mann ist diesen Morgen auf die Vogelbeize gegangen: ich habe die Botschaft zu einem zweiten Stelldichein von ihr: zwischen acht und neun ist die Stunde, Herr Bach.

Falstaff. Es ist schon acht vorbei, Sir.

Falstaff. Wirklich? Nun, so geh' ich auf meinen Posten. Kommt zu mir, sobald's Euch eben gelegen ist, und Ihr werdet von meinen Siegen hören: und die Krone von allem soll sein, daß sie Euer wird. Lebt wohl. Ihr sollt sie besitzen, Herr Bach: Herr Bach, Ihr sollt dem Falstaff Hörner aufsetzen. (Geht ab.)

Falstaff. Hm! — ha! — Ist das eine Erscheinung? Ist's ein Traum? Schlaf ich? Freund Falstaff, wach auf; wach auf, Freund Falstaff; es ist ein Loch in deinem besten Rock, Freund Falstaff. Das

kommt vom Heiraten! Das kommt davon, Linnen und Waschkörbe zu haben! Nun, die Welt soll erfahren, wie's mit mir steht: ich will den lockeren Finken jetzt schon fassen: er ist in meinem Hause, er kann mir nicht entgehen: es ist nicht möglich, daß er's könnte: er kann doch nicht in eine Pfennigbüchse kriechen, oder in eine Pfefferdose: aber damit der Teufel, der ihn schützt, ihm nicht durchhilft, will ich auch die unmöglichen Plätze durchsuchen. Ich kann zwar nicht dem entgehen, was ich einmal bin: aber daß ich bin, was ich nicht sein möchte, soll mich nicht zahm machen. Wenn ich Hörner habe, die einen toll machen können, so will ich dem Sprichwort Ehre machen und horntoll sein. (Ab.)

Vierter Aufzug.

I. Scene.

Zimmer der Frau Page.

Frau Page, Frau Hurlig und Wilhelm treten auf.

Frau Page. Ist er schon in Pluths Hause, was meinst du?

Frau Hurlig. Ganz gewiß ist er jetzt dort, oder er kommt gleich hin: aber wahrhaftig, er ist ganz separat toll, daß man ihn ins Wasser geschmissen hat. Frau Pluth läßt Euch bitten, gleich zu ihr zu kommen.

Frau Page. Gleich will ich bei ihr sein: ich will nur meinen kleinen Mann hier in die Schule bringen. — Sieh, da kommt sein Schulmeister: 's ist ein Spieltag, wie ich sehe. —

Sir Hugh Evans kommt.

Nun, Sir Hugh? — kein Schultag heut? —

Evans. Nein; Herr Schmächtig hat Hintern zum Spiel Permissionen telepen.

Frau Hurlig. Ach, das rechtschaffne Herz!

Frau Page. Sir Hugh, mein Mann sagt, mein Sohn lernt nicht das Geringste aus seinem Buch: thut ihm doch ein paar Fragen aus seinem Donat.

Evans. Komm her, Wilhelm: halt Kopf krake: komm her!

Frau Page. Lustig, Junge; halt den Kopf grade; antworte deinem Lehrer; fürchte dich nicht.

Evans. Wilhelm! Wieviel kann man numeri im nomen hape? —

Wilhelm. Zwei!

Frau Hurlig. Dummheit! Zwei Kannen im Ohm? Achtzig wenigstens.

Evans. Still ta Euer Keplapper. — Was heißt Tufend, Wilhelm?

Wilhelm. Virtus.

Frau Hurlig. Wirtshaus? da pflegt's doch nicht immer sehr tugendhaft herzugehen.

Evans. Ihr seit kanze Einfältigkeiten: ich pitt' Euch, still. Was ischt Lapis, Wilhelm?

Wilhelm. Ein Stein.

Evans. Und was ischt also ein Stein, Wilhelm?

Wilhelm. Ein Kiesel.

Evans. Nein, 's ischt Lapis: erinnere tas in teinem Hirnkasten, Wilhelm, ich pitte dich.

Wilhelm. Lapis.

Evans. Tas ischt kut, Wilhelm. Was ischt tas, Wilhelm, wovon man Articulos portt?

Wilhelm. Articuli werden gebort vom Pronomen, und folgendermaßen dekliniert: Singulariter, nominativo, hic, haec, hoc.

Evans. Nominativus hic, haec, hoc: pitt' dich, kiep acht: Konitivo, hujus: nun, wie ischt nun casus accusativus?

Wilhelm. Accusativo, hinc.

Evans. Ich pitte dich, hap teine Bewußtstigkeiten bei einanter, Kint: Accusativo hinc, hanc, hoc.

Frau Hurlig. Hing, häng, hang? I, das ist ja eine Sprache für Spitzbuben und Galgen.

Evans. Ihr seit wahrhaftige Plautertaschen, Frau. — Was ischt casus Focativus, Wilhelm?

Wilhelm. O! vocativus, o.

Evans. Kefinne dich, Wilhelm, Focativus caret.

Frau Hurlig. Natürlich; wenn er nicht am Galgen hängt, farrt so'n Vocativus.

Evans. Frau, hepe dich wek! —

Frau Page. Still!

Evans. Was ischt tann Teclination tes Konitivus, im Plurali, Wilhelm?

Wilhelm. Des zweiten Falls?

Evans. Ja, tes zweiten Falls, oder tes Konitiv.

Wilhelm. Genitiv: horum, harum, horum.

Frau Hurlig. Schlimm genug mit der Geschichte vom ersten Fall; muß der Junge auch noch von einem zweiten hören? Und was heißt das, wenn Ihr sprecht, so'n Fall geh nit tief? — Und erzählt ihm da von Huren, und von ihren Haaren und Ohren?

Evans. Schäm tir toch, Frau! —

Frau Hurlig. Ihr thut übel, daß Ihr dem Kinde solche Sachen